

Profilsuche – Studenten der Fachhochschule Reutlingen arbeiten an einer Marketingstrategie für Dettingen

Passt: Ziegen und Kirschen

VON THOMAS FÜSSEL

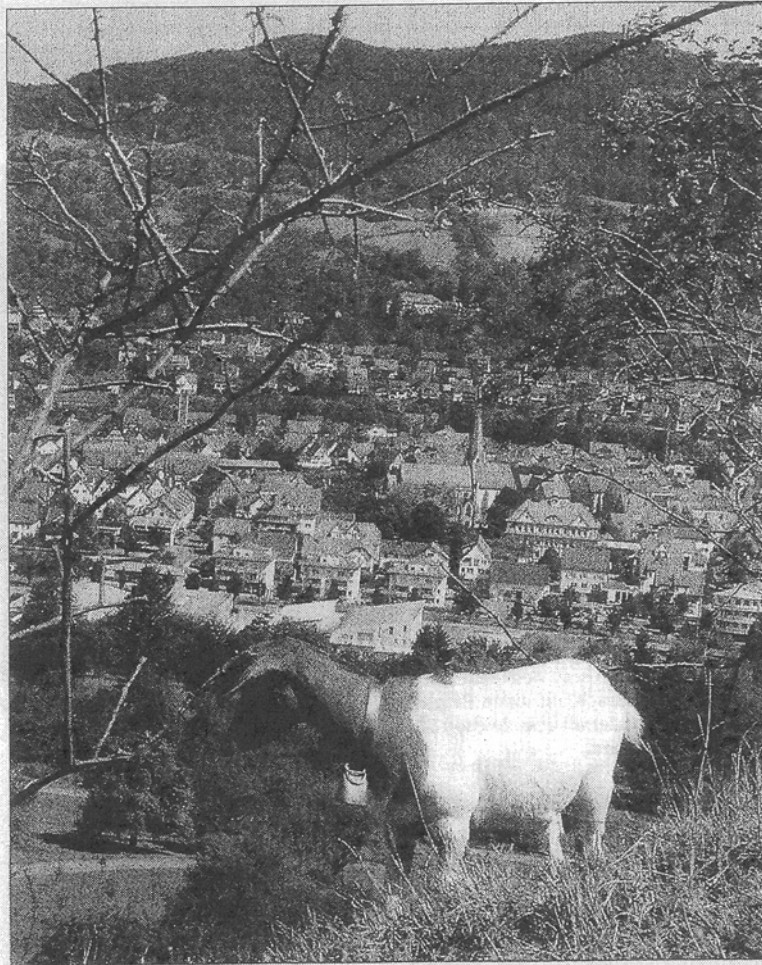
DETTINGEN. In Dettingen lässt es sich gut leben. Das sagen zumindest die Dettinger selbst. Würden dafür Noten vergeben, bekäme der Ort fast eine glatte »Eins«. Die Dettinger schätzen gleichermaßen die Nähe zu Natur und Großstadt, loben Infrastruktur, Vereins- und Kulturangebote. Was sie fürchten, ist dagegen »schnelles Wachstum«, einhergehend mit einem Verlust an Charakter. Die Tatsache, dass Dettingen mit Begriffen wie Kirschen und Ziegen in Verbindung gebracht wird, empfindet das Gros der Befragten durchaus als passend.

Erkenntnisse, die Studenten der Fachhochschule Reutlingen, der School of International Business, im Auftrag der Gemeinde gewonnen haben. Jetzt wurde das dem Gemeinderat vorgestellt, was die jungen Leute bei der Befragung von Bürgern, Besuchern und Unternehmern herausgefunden haben. Ein weiterer Studiengang der Fachhochschule wird sich in den kommenden Wochen damit beschäftigen, welche Schlüsse daraus gezogen werden können.

Ruhe- und Erholungsnische

Am Ende soll daraus ein Marketingkonzept entstehen, das es erlaubt, Dettingen zwischen den Polen Metzgingen als Outlet- und Schnäppchen-Metropole und Bad Urach als Kur- und Bäderstadt neu zu positionieren. Dettingen will sein Profil schärfen, will das herausarbeiten, was den kleinen etwas über 9 000 Einwohner zählenden Ort mitten im Ermstal ausmacht, was die Gemeinde im positiven Sinne von den größeren Nachbarn unterscheidet. Kurz, es geht um sogenannte Alleinstellungsmerkmale.

Die Resonanz der Befragten sei durchaus »ordentlich« gewesen, allerdings, so heißt es, könnten die Ergebnisse nicht als repräsentativ gelten. Dafür war der Rücklauf der Fragebogen dann doch zu gering und die Zahl der geführten Interviews nicht ausreichend. So wurden bei-



Blick vom Calverbühl: Dettinger führen ihre Gäste gerne auf den Vulkankegel – nicht nur wegen der hier grasenden Ziegen.

GEA-FOTO: ARCHIV

spielsweise am 1. Advent bei eisiger Kälte vor einem großen Supermarkt Kunden befragt, die unter den gegebenen Umständen wenig Lust und Zeit hatten mit den Studenten zu sprechen. Und von 1 700 Fragebogen, die unter Dettinger Volk gebracht wurden, kamen nur 231

zurück, von denen 226 ausgewertet werden konnten. Dennoch lasse sich daraus ein Trend ablesen, wie die betreuenden Professoren Dr. Gerd Nufer und Dr. Carsten Rennhak dem Gemeinderat erklärten.

Die Stärken Dettingens liegen dem-

nach in der Landschaft, den Freizeitmöglichkeiten, dem Arbeitsplatzangebot und allgemein in der Infrastruktur. Die Gemeinde könne als familienfreundlich gelten und sei eine »Ruhe- und Erholungsnische«, was die Studenten als besondere Merkmale ausgemacht haben. Wie erwähnt, die Dettinger sind mit ihrem Ort zufrieden. Sie kaufen dort ein, wo sie wohnen, vermissen allerdings Fachärzte, einen weiteren Discounter, ein Modegeschäft und einen Baumarkt. Und die Gemeindeverwaltung wird als freundlich und fachlich kompetent eingestuft.

Gutes soziales Umfeld

Sehr zufrieden sind Großunternehmen mit dem Rathaus, die der Verwaltung die von den Studenten errechnete Note 1,75 gegeben haben. Bei kleineren Firmen sieht es dagegen etwas schlechter aus: Da bekäme das Rathaus nur eine 2,7. Diese Betriebe wünschen sich vor allem mehr Aufträge von der Gemeindeverwaltung. Positiv bewerten alle Unternehmen die geografische Lage, die Infrastruktur und das soziale Umfeld Dettingens mit guter Kinderbetreuung und entsprechendem Freizeitangebot. Als negativ werden dagegen hohe Mieten genannt.

Die Perle des Ermstals

Auch auswärtige Besucher wurden befragt. Die meisten kommen nach Dettingen zum Einkaufen, andere haben Geschäftstermine, die wenigsten sind Urlauber, die kaum länger als einen Tag hier übernachten. Die Bezeichnung Dettingens als »Perle des Ermstals« trifft nach deren Ansicht zu. Dettingen sei zudem als Ausgangsort für Ausflüge ins Umland bestens geeignet. Der sanierte Ortskern kommt bei Gästen gut an. Je weiter deren Anfahrt, umso höher fiel hier die Bewertung aus. »Alltägliches wird nicht mehr so beachtet, positiv wahrgenommen wird Neues«, erklären dazu die Reutlinger Studenten. (GEA)